

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 36 (1963)

Heft: 2

Artikel: Kriegsformen und ihre Wahrscheinlichkeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsformen und ihre Wahrscheinlichkeit

Die Atomwaffen und ihre Einsatzmittel haben nicht nur den Charakter von Schlachten und Gefechtshandlungen verändert, sondern denjenigen des Krieges als Ganzes. Heute ist der Krieg keine Einheit mehr, in dem man alle vorhandenen Machtmittel zur Schwächung der Gegenpartei auf verhältnismässig kleinem Raume konzentriert. Ihrer relativ geringen Reichweite und gemessen an der Ausdehnung der Erde auch ihrer geringen Wirkung wegen, mussten bisher, um zu einem durchschlagenden Erfolg zu gelangen, eine Reihe ähnlicher Operationen schrittweise und nacheinander quer durch ganze Kontinente und Weltmeere geführt werden. Beispiele dafür sind der japanisch-chinesische, der deutsch-russische und schliesslich der amerikanisch-japanische Feldzug.

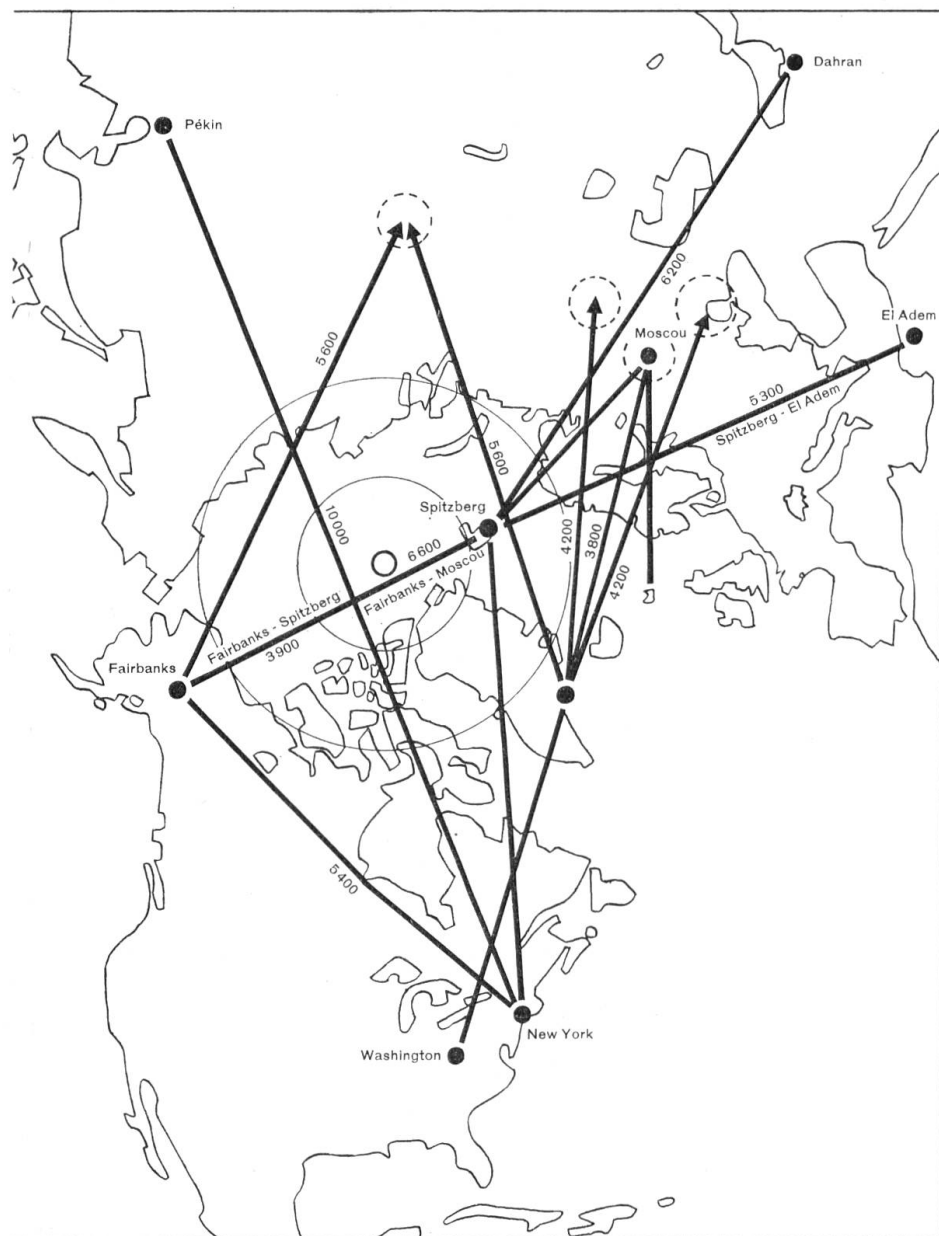
Heute trifft dies nicht mehr zu! Drei Grossmächte: die Sowjetunion, die USA und Grossbritannien verfügen über eine gewisse Anzahl militärischer Machtmittel, die es ihnen erlaubt, gleichzeitig einen strategischen Krieg über Tausende von Kilometern hinweg und einen räumlich relativ begrenzten Landkrieg zu führen. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass andere Staaten, vielleicht in beschränkterem Ausmass, in einer näheren Zukunft auch dazu befähigt sein werden.

Zweiteilung der Kriegführung

So hat eine eigentliche Zweiteilung der Kriegführung stattgefunden, in diejenige des *grossen atomaren Krieges* über Kontinente und Ozeane hinweg und die des bereits bisher bekannten Land-, Luft- und Seekrieges, den man als den *normalen Krieg mit modernen Mitteln* bezeichnen kann. Der *grosse Krieg* ist eine Angelegenheit der Luftflotten grosser Reichweite, der weitreichenden Fernwaffen, der Flugzeugträger und raketentragenden Kriegsschiffe aller Art. Er kann nur unter Zuhilfenahme komplizierter elektronischer Kommando- und Verbindungssysteme geführt werden. Er soll die Besetzung von Kontinenten überflüssig machen. Der *normale Krieg mit modernen Mitteln* schliesst an die Entwicklung bis 1945 an und spielt sich in herkömmlichen Formen ab. Unter ihm ist nicht das zu verstehen, was häufig als begrenzter Krieg bezeichnet wird, das heisst die Austragung eines kriegerischen Konfliktes, in welchem beide oder auch nur eine Partei aus politischen Gründen nicht alle ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel einsetzt; insbesondere auch keine Atomwaffen. Denn diese letzte Art der Kriegführung ist mindestens in der absehbaren Zukunft nur noch dort denkbar, wo es nicht um Interessen allerersten Ranges geht, also nicht in Europa. In einem Weltkonflikt werden voraussichtlich beide Arten des Krieges nebeneinander und gleichzeitig geführt werden. Beide stehen untereinander nur in einem indirekten Zusammenhang. Denn die Auswirkungen des *grossen Krieges* werden sich nicht unmittelbar im *normalen Krieg* bemerkbar machen. Wenn zum Beispiel New York zerstört wird, braucht dies praktisch keinen Einfluss auf Kampfkraft und Verhalten der amerikanischen Land- und Luftstreitkräfte in Deutschland zu haben. Dasselbe gilt umgekehrt für die Gegenpartei.

Aspekte des „grossen Krieges“

Die Zahl der technisch komplizierten und sehr kostspieligen Mittel, die es erlauben, den *grossen Krieg* zu führen, ist zur Zeit noch beschränkt. Es scheint daher vorderhand fraglich, ob bei der Führung des *grossen Krieges* vor allem militärische Erwägungen Geltung haben werden. Wer eine Rakete um die halbe Welt ins feindliche Gebiet schickt, muss vielleicht, um überhaupt zu einem Erfolg zu gelangen, Ziele auswählen, deren militärische Bedeutung fragwürdig ist. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Es wäre militärisch wichtig, die Abschussrampen der feindlichen Raketen zu treffen. Kann man solche Ziele nicht finden oder würde deren Bekämpfung zu viele eigene Raketen erfordern, kann man versucht sein, Städte in Feindesland zu zerstören, einfach weil diese leichter zu treffen sind. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, dass der *grosse Krieg* vor allem nach politischen Vergeltungs- oder Propagandarücksichten geführt werden könnte, etwa so wie seinerzeit die Deutschen ihre V 1 und V 2 Raketen verwendet haben.



Das «Schlachtfeld» des «grossen Krieges».
Transpolare Distanzkarte; die Schweiz liegt ausserhalb.

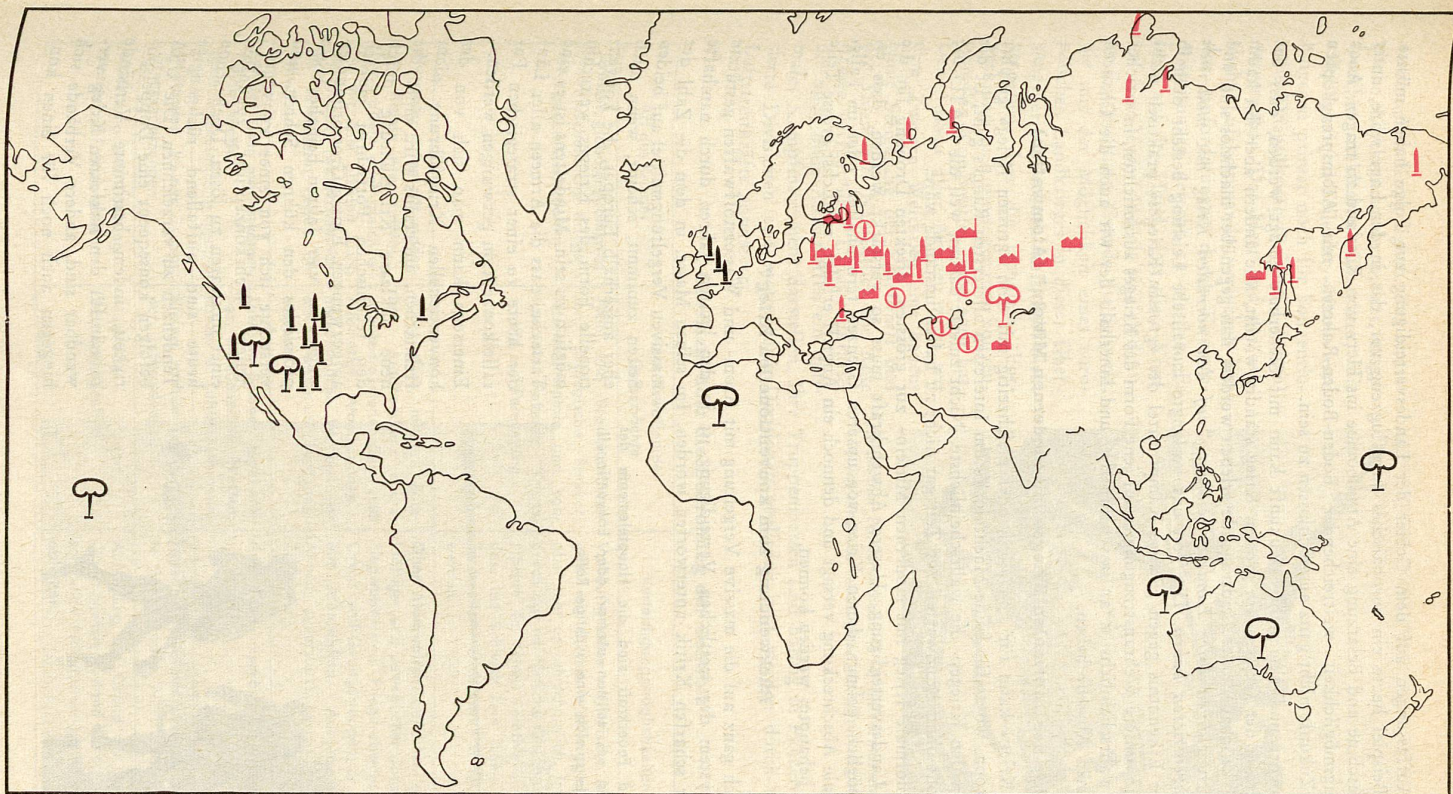
eindeutige, kriegerische Entscheidung gibt. Die gegenseitige Drohung mit totaler Vernichtung bietet also nur einen gewissen Schutz vor grossen Konflikten. Die «Selbsthemmung des Atomkrieges» (Jaspers) ist unzuverlässig. Wir können nicht sagen, dass ein solcher Krieg nicht ausbrechen wird. Er wird indessen möglicherweise verhindert werden können, wenn beide Seiten bestens darauf vorbereitet sind.

Kleinstaat und „grosser Krieg“

Sicher ist, dass unser Kleinstaat, wie alle andern kleinen und mittleren Staaten auf den Ausbruch und Verlauf des grossen Krieges keinen Einfluss haben. Das Eingeständnis der Machtlosigkeit in einer Frage, deren Beantwortung über Leben und Tod des ganzen Volkes entscheiden kann, fällt nicht leicht. Es ergibt sich daraus aber eine, wenn auch letztlich fragwürdige Entlastung für unser politisches und militärisches Denken: Der «grosse Krieg» interessiert uns, was die Anstrengungen in *unserer* eigenen Wehrbereitschaft betrifft, mindestens heute und in naher Zukunft nicht. – Man muss sich allerdings fragen, ob bei einer Weiterentwicklung der Möglichkeiten auf technischem Gebiet die heutige Lage sich nicht ändern wird, was eine Revolutionierung

Der „grosse Krieg“ als Politikum

Aber der «grosse Krieg» ist auch bereits im Frieden ein Politikum ersten Ranges, eröffnen seine Kampfmittel doch die bisher nicht vorhandene Möglichkeit einer allgemeinen, wechselseitigen Vernichtung. Von Propaganda aller Art beeinflusst, herrscht in der Weltöffentlichkeit die weit verbreitete Ansicht, dass schon heute oder in allernächster Zukunft in den drei Atommächten genügend Atom- und Wasserstoffbomben bereitliegen, dass ihr *uneingeschränkter Einsatz* Degeneration und Untergang der ganzen Menschheit zur Folge hätte. Nach dem Stand der strategischen Kriegsmittel (Flugzeuge, Raketen, Fern- und Lenk Waffen) einerseits und der getroffenen Abwehrmassnahmen andererseits, sei es keiner Macht möglich, den Gegner in seiner Substanz zu vernichten. Jede Form einer weltweiten Auseinandersetzung würde zur gegenseitigen Vernichtung, zum Selbstmord der Menschheit führen. Diese Grundfrage wurde schon im «Der Fourier» Nr. 9, September 1962, Seiten 341–343, in einem andern Zusammenhang bereits diskutiert und festgestellt, dass es zwischen den Extremen «Absolute Abschreckung» und «Totale Vernichtung» noch die dritte Möglichkeit der strategisch zielgerichteten Führung des grossen Krieges mit Aussicht auf eine



Das Fernwaffen-Arsenal des «grossen Krieges»

① Testgelände für Fernwaffen

⚙️ Fernwaffenproduktion

↓ Abschussrampen für kontinentale (IRBM) und interkontinentale Fernwaffen (ICBM)

⌋ Testgelände für Atomexplosionen

auch unserer Auffassungen auf dem Gebiet der Landesverteidigung zur Folge haben müsste. So liegt zum Beispiel heute ein europäisches Jagdflugzeug vor, das in der Lage wäre, unter Verlust von Maschine und Besatzung eine Atombombe ins Herz von Russland zu tragen. Auch die Beschaffungsmöglichkeit weitreichender Boden-Boden-Raketen mit Atomsprenköpfen scheint für die Zukunft nicht ganz ausgeschlossen zu sein.

Für die Gegenwart und eine nähere Zukunft kann mit Sicherheit gesagt werden, dass das brennende Interesse der Grossen am grossen Krieg ständig wächst, alle andern aber ihn kaum anders denn als Zuschauer oder Leidtragende erleben werden, ihm gegenüber machtlos sind und *dabei die Anstrengungen ihrer Landesverteidigung auf den normalen Krieg mit modernen Mitteln zu konzentrieren haben*. Die von uns verlangte moralische Leistung besteht deshalb darin, trotz der Erkenntnis gegen gewisse Kampfmittel des «grossen Krieges» praktisch nicht geschützt zu sein, unsere Wehranstrengungen auf jene Form des Krieges auszurichten, in welcher der Krieg am wahrscheinlichsten an uns herantritt, und innerhalb der wir auch die Chancen einer erfolgreichen Abwehr haben.

Aspekte des „normalen Krieges mit modernen Mitteln“ (Atomwaffen)

Der «normale Krieg» kann für sich allein oder gleichzeitig mit dem «grossen Krieg» geführt werden. In Europa, wo es für beide Machtblöcke um Interessen allerersten Ranges geht, ist die Form des «normalen Krieges» die wahrscheinlichste. Nicht zuletzt darum, weil die NATO die europäische Front ohne Atomwaffen zur Zeit gar nicht zu halten imstande wäre.

So wird der «normale Krieg mit modernen Mitteln» zur grössten, direkten Drohung für die schweizerische Landesverteidigung. Unsere Abwehrkraft muss so verstärkt werden, dass es, wenn immer möglich, gelingt, diesen Krieg von unseren Grenzen fernzuhalten, oder im Falle, dass unsere lokale Abschreckung versagt und dennoch ein Angriff erfolgt, möglichst grosse Teile unseres Landes behauptet werden können.

Rückwendung zum konventionellen Krieg?

Das ursprünglich ganz auf die massive Vergeltung mit Atom- und Wasserstoffwaffen gestützte Abschreckungssystem der westlichen Verteidigung ist in den letzten Jahren durch namhafte Fachleute einer scharfen Kritik unterworfen worden. Im selben Masse, in dem die Zahl der

Beweglichkeit und Feuerkraft sind die Hauptelemente des modernen Krieges, sei er nun atomar oder konventionell. Helikopterverbände spielen eine wichtige Rolle.



massiven Vergeltungsmittel auf beiden Seiten zunimmt, scheint, wenn auch eher ausserhalb Europas, die konventionelle Form des Krieges weiterhin möglich zu sein. Mindestens ist es eine Tatsache, dass die Armeen aller Länder heute zu einer strategischen Parallelkonzeption gezwungen werden.

Einerseits kann man sich von der konventionellen Kriegführung nicht freimachen, andererseits wird einem die neue nukleare Kriegführung durch den technischen Fortschritt einfach aufgezwungen. Einzig Grossbritannien wagte vor vier Jahren beinahe kompromisslos den kühnen Schritt und versuchte sich von einer konventionellen Wehrkonzeption zugunsten einer nuklearen zu lösen. Doch schon heute sind auffallend rückgängige Tendenzen zu verzeichnen. Die USA befolgen konsequent eine Doppelspurigkeit, indem bestimmte Verbände primär für den nuklearen Krieg verwendbar sind, andere Verbände sich hingegen auch noch für einen kon-

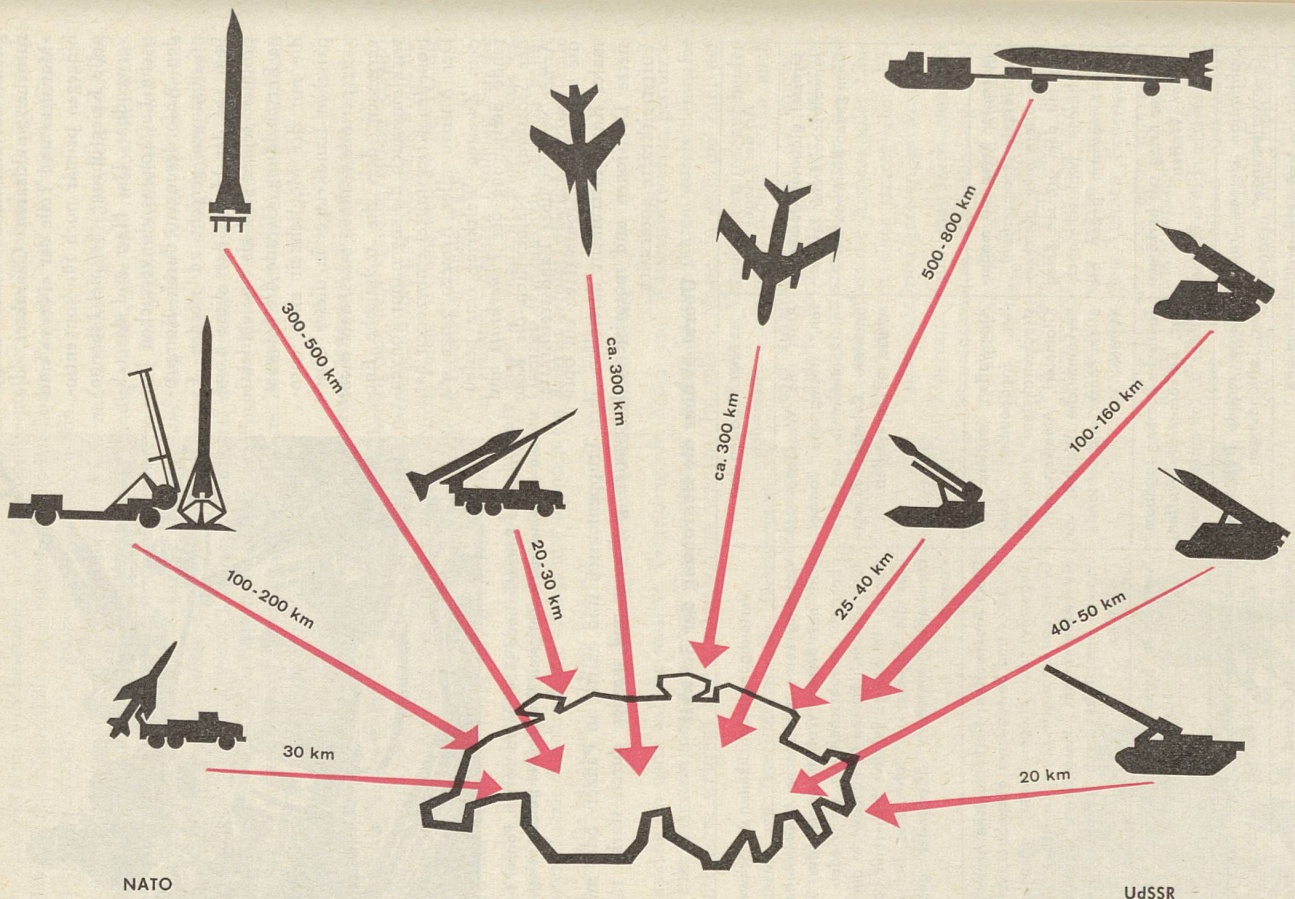
ventionellen Krieg eignen. Das strategische Luftkommando besitzt ausgesprochen nuklearen Charakter, die «Marines» und Teile der «Navy» sind hingegen primär noch für konventionelle Kriegführung (Beispiel Libanon) verwendbar. Das Heer und das taktische Luftkommando versuchen beiden Anforderungen durch Kompromisslösungen gerecht zu werden. Es liegt auf der Hand, dass diese Kompromisse teurer sind als eine eindeutige Entscheidung. Gerade die Schweiz, die mit der Möglichkeit eines europäischen Landkrieges in dieser Übergangsperiode rechnen muss, darf nicht vergessen, dass die technische Entwicklung auch die sogenannten konventionellen Kriegsmittel einbezogen hat. Der Ausbau aller Armeen zeigt seit dem Zweiten Weltkrieg eine bedeutende Steigerung der *Feuerkraft* und der *Stosskraft*. Namentlich die Rote Armee verfügt über Landstreitkräfte, die auch ohne Atomwaffen ein optimales Kampfinstrument darstellen. Ihre Truppenmassen sind hälftig in Panzer- oder mechanisierte Divisionen und motorisierte Divisionen gegliedert und werden durch starke taktische Luftstreitkräfte unterstützt.



Russischer Panzerverband (T 54) im Vormarsch. Panzer sind nach wie vor eines der wichtigsten Kampfmittel beider Kriegsformen.

Übersicht über die Bedrohung der Schweiz

Art des Krieges	Angriffswaffen der Grossmächte	Verteidigungsmöglichkeiten der Schweiz
Grosser, globaler Atomkrieg (unwahrscheinliche Kriegsforn gegen Kleinstaaten)	Atom und Wasserstoffwaffen, strategische Bomber, interkontinentale und kontinentale Raketen, Kriegsschiffe mit Fernwaffen.	Vorläufig keine militärische Abwehrmittel; Angriff mit diesen Waffen gegen die Schweiz aber sehr unwahrscheinlich. Im Frieden: Schutz durch das militärische Gleichgewicht der Grossmächte. Im Krieg: Relative Sicherheit dadurch, dass die Schweiz kein lohnendes Ziel ist und Fernwaffen anderswo dringender gebraucht werden.
Normaler Krieg mit modernen Mitteln (Atomwaffen). Kann allein oder gleichzeitig mit dem grossen Krieg stattfinden (wahrscheinlichste Kriegsforn gegen die Schweiz)	Atomwaffen, mittlere Bomber, Jagdbomber, «Kurzstreckenraketen» (bis 1000 Kilometer), Atomkanonen, herkömmliche Waffen, vor allem Panzer und Luftlandetruppen.	Ohne Atomwaffen: Herkömmliche Armee, feuerkräftiger und beweglicher ausgebaut, verstärkte Flugwaffe und Fliegerabwehr, ortsgebundene Grenz- und Gebirgstruppen, Zivilschutz. Mit Atomwaffen: Ausgebaute herkömmliche Armee, unterstützt durch atomare Feuerkraft, Zivilschutz.
Lokaler Krieg mit herkömmlichen Waffen (unwahrscheinlich in Europa)	Taktische Bomber, Jagdbomber, herkömmliche Waffen, Panzer u. Luftlandetruppen.	Ausgebaute herkömmliche Armee, Zivilschutz.
Infiltration kleiner Trupps, Grenzverletzungen	Kleine, mobile Truppenkörper, Luftlandungen	Herkömmliche Armee, vor allem Infanterie, stabile Grenztruppen, Neutralitätsschutz in der Luft.
Erpressung und Drohung gestützt auf Atomwaffen	Atom und Wasserstoffwaffen	Ablehnung auf Grund der Überlegungen vom Gleichgewichtszustand (s. o.); schon eine beschränkte Atomausrüstung könnte den Erpresser abhalten.



NATO

UdSSR

Taktische und operative Atomwaffenträger

Das Fernwaffen-Arsenal des «normalen Krieges», mit dem auch unsere Verteidigung zu rechnen hat.